

Wir erinnern an

Bernhard Wassermann

Bernhard Wassermann, geboren am 1. Juli 1891 in Aufhausen, Wäscher, ledig, wohnhaft in Magdeburg, Trommelsberg 4 (Straße gibt es heute nicht mehr), verhaftet am 10. November 1938, Polizeigefängnis Magdeburg; KZ Buchenwald; entlassen am 12. April 1939; deportiert am 14. April 1942 in das Ghetto Warschau; weiteres Schicksal unbekannt.

Was wissen wir von ihm?

Im kleinen württembergischen Ort Aufhausen, heute ein Ortsteil von Bopfingen, siedeln sich Juden schon seit 1560 an, anderswo vertriebene jüdische Familien stehen hier unter dem Schutz regionaler Grafen, die Ihnen Schutzbriefe verkaufen und sie im Großen und Ganzen in Frieden leben lassen. Als Bernhard Wassermann 1891 geboren wird, gibt es am Ort eine etwa 300 Mitglieder umfassende jüdische Gemeinschaft, eine Synagoge und eine von ihr betriebene Grundschule, die er gewiss auch besucht haben wird.

Bernhards Eltern sind Eduard Wassermann (1864-1930) und Mina geb. Ofner (1862-1919). Er ist der Älteste von sechs Geschwistern, die anderen sind Isaak (1892-1940), Ida (1893-1941), Bertha (1896-1966 - emigriert 1938 in die USA), Joseph (1898-) und Sophie (1903-1954 - emigriert nach England).

In Aufhausens jüdischer Gemeinschaft sind die Wassermanns bekannt, Bernhard hat einen großen Verwandtenkreis vor Ort, Cousins und Cousinen wachsen mit ihm auf. 1933, als fast alle Juden aus Aufhausen weggezogen sind, leben noch fünf Jüdinnen und Juden dort, alle mit dem Nachnamen Wassermann, darunter Bernhards beide Schwestern Ida und Sophie.

Soweit ist etwas zu Bernhard Wassermann und seiner Familie bekannt. Aber von dem, was er als Erwachsener in seinem 51 Jahre währendem Leben tut, was ihn bewegt, auch wo er lebt, sehr, sehr wenig.

Er bleibt bis zu seinem Lebensende ledig. Vermutlich wird er im Ersten Weltkrieg Soldat gewesen sein – es gibt den Namen Bernhard Wassermann mehrfach in Soldatenlisten dieses Krieges, aber ob es sich da um ihn oder einen anderen Menschen gleichen Namens handelt, bleibt unklar.

Wo er zwischen dem Krieg und 1930 lebt, ist bisher auch unbekannt. Im Magdeburger Adressbuch taucht sein Name erstmalig 1931 auf: Bernhard Wassermann, Arbeiter, Trommelsberg 4. Ob er irgendwo in einem der Magdeburger Industriebetriebe tätig ist oder bei einer kleineren Firma? Auch das nicht mehr zu erfahren. Lediglich 1938 heißt es: „Bernhard Wassermann, Wachmann“. Das klingt, als hätte er eine neue Arbeit suchen müssen. 1940 bis 1942 liest man aber wieder „Bernhard Israel Wassermann, Arbeiter“ – da ist er auch schon aus seiner Wohnung herausgesetzt worden und wohnt in einem der so genannten „Judenhäuser“, Große Mühlenstraße 11/12.

Das ist nicht die erste Verfolgungserfahrung während der Nazizeit. Ächtung erfährt er auch schon dadurch, dass sein Name in der 1935 von den Nazis an Magdeburger Haushalte verteilten Liste auftaucht: „Magdeburgs Juden stellen sich vor“. Absicht dieser Liste ist es, nichtjüdische Magdeburger an Kontakten zu Magdeburger Juden zu hindern. Drei Jahre später gehört er zu den mehr als 130 Magdeburger Juden, die am 10. November 1938 verhaftet und in das KZ Buchenwald verschleppt werden, um sie unter Druck zu setzen, Deutschland so schnell als möglich zu verlassen. Dr. Kurt Sabatzky vom Provinzialverband für jüdische Wohlfahrtspflege in Sachsen-Anhalt, der wohl Juden bei solchen Ausreisen unterstützt, schreibt am 17. Februar 1939 an das KZ Buchenwald: „Wir bemühen uns, den Obengenannten (Bernhard Wassermann), der sich seit etwa 11. November v.J. im dortigen Lager befindet, zur Auswanderung zu bringen. Da für diesen zweck wichtig ist, festzustellen, ob Wassermann Verwandte im In- und Ausland hat, so bitten wir, diesen nach Verwandten zu fragen und uns ihre Ermittlung unter Nachnahme Ihrer Gebühren mitzuteilen. Wassermann soll eine Schwester haben, die verheiratet ist, deren Namen und Anschrift wir aber nicht kennen.“ Handschriftlich ist auf dem Brief vermerkt: „Von Hftl. selbst erledigt am 19.2.39“. Da geht es wohl entweder um seine Schwester Sophie, die nach England gegangen ist, oder um seine 1938 in die USA geflohene Schwester Bertha.

Als Wassermann am 12. April 1939 aus Buchenwald entlassen wird, wird er gewiss auch selbst versucht haben, das Land zu verlassen, doch er kommt nicht mehr aus Deutschland heraus. Stattdessen muss er noch 1939 seine Wohnung Trommelsberg 4 räumen und wird zwangsweise in einem „Judenhaus“ untergebracht. 1940 erreicht ihn die Nachricht vom Tod seines Bruders Isaak. Als Bewohner der Heil- und Pflegeanstalt Schussenried wird er in die Tötungsanstalt Grafeneck deportiert und dort am 23. August 1940 ermordet. Im Jahr darauf erfährt er von der Deportation seiner Schwester Ida am 1. Dezember 1941 in das Ghetto Riga und 1942 geht es dann um seine Deportation. Mit dem ersten großen Transport aus Magdeburg am 14. April 1942 wird er in das Ghetto Warschau transportiert. Mehr ist zu seinem Schicksal nicht bekannt, nur, dass ab dem 21. Juli 1942 aus dem Warschauer Ghetto die Züge in das Vernichtungslager Treblinka rollen.

Informationsstand juni 2026

Quellen: Stadtarchiv Magdeburg; Landeshauptarchiv Magdeburg; alemannia-judaica/aufhausen synagoge stolpersteine-goeppingen/goeppingen/wassermann-isaak-und-therese; Gedenkbuch des Bundesarchivs Berlin; ITS Bad Arolsen; geni; Recherche und Text Städtische Arbeitsgruppe „Stolpersteine für Magdeburg“